



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das fünffzehendt Capitel. Zu Mosambico dienet Xauerius selbst schwach
vnnd kranck in offentlichem Spital den Krancken.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

Vorgebürg bonæ spei, fürgefahren/ vnd die grosse gefährl
 lichkeiten mit langem vmbschweiff leutlich außgestanden vnd
 vberwunden/ haben sie angefangen nach vergangener forcht/
 sich etwas frölicher zu erzeigen/ vnd Gott zu danken/ auch
 einer dem andern wegen außgestandner gefahr/ glück zu wüna
 schen/ vnnnd ihr Schiffart jenseyts des Africanischen Meers
 zwischen Mittag vnnnd Auffgang der Sonnen gelegen/ wie
 gemeldet/ angefelt. Nachmals wie sie schier 600. Meil oder
 Leucken fürs Gebürg geraiset/ auch andere schier fünff gan
 zer Monat auff dem hohen Meer/ mit mühsamen Schiffen/
 vnd Franciscus mit stättem arbeiten zu gebracht/ seindt sie zu
 Mozambic, nach deme sie vil vnd schwere Gefährllichkeiten
 außgestanden/ am ende des Augstmonats/ mit mehrer sicher
 heit/ als guter gelegenheit ankommen. Dann die Reiß in In
 diam schier ein halbes Jahr erfordert/ vnd die Schiff so auß
 Portugal im Werken außgefahren/ kommen schier zu Goa
 an/ im anfang des Herbstmonats: wann aber ein vngelegens
 liches Wetter anfällt/ vnnnd durch die widrige Wndt/ oder
 mehrer stille des Meers/ die Schiff außgehalten/ vnd verhin
 dert/ (welches damalen beschehen) müssen sie zu Mozambi
 co den Winter still ligen.

Das fünffzehende Capitel.

Zu Mosambico dienet Xauerius selbst schwach
 vnnnd krank in öffentlichem Spital den
 Kranken.

Mozambicus/ (vor zeiten Pralus genant) ist ein klei
 ne Insul in Africa gelegen/ gegen Aufgang der Son
 nen/ welche nit so vil wegen des gesunden Luffts (dañ
 sie der zonæ Torridæ vnderworffen) als der gelegnen ein
 fahrt sehr nutzlich/ darin seindt nur zwey kleine stättlein zu fin
 den/

den/vnder welchen eins den Portugesern/das ander den Sa-
 racenern zu gehörig. ligt von Portugal nit zwar den geraden
 Weeg/sondern wegen des krummen vmbschweiffs / mehr als
 drey Tausent / von India aber vngefährlich neun hundert
 Meilen / der gröste Theil der Raif / war schon voll
 bracht/doch blibe noch vbrig der vierte theil / das Schiff war
 etwas späters/ als wol von nöthen gewesen / gen Mosambic
 ankommen/vmb das es nemblich kein gelegentliches Wetter/
 vnd nit guten Windt gehabt/ haben also alle Schiff sich den
 gangen Winter daselbst auffhalten müssen. Derowegen wie
 andere zu Mozambic ihre Leiber von der langen vnd vnru-
 higen Schiffart erquicketen / kundte allein Franciscus / als
 welcher des arbeiten mehr/dann des feyrens gewöhnet/schier
 durchaus kein ruhe haben/ auß grossen eyser die Einfältigen
 zu vnderweisen / vnd den Krancken aufzuwarten. Mir zwei-
 felt nit / wann etliche so oft den grossen fleiß / vnd vilfältige
 erzeigte Dienst Francisci gegen den Armen / vnd in der vn-
 derweisung der Einfältigen öffter / dann ihnen geliebet / le-
 sen werden / das ihnen nit auch eben dis in Sinn komme/wel-
 ches mir selbst im nachdencken ein grosse verwunderung ge-
 macht hat / wo hero doch Franciscus so grosse stärke genom-
 men/dardurch er so vilfältige vnd so grosse schwere arbeit/
 auff ein zeit hat mögen außsehen. Aber diser fürtreffliche
 Mann/begabt mit einer vnglaubigen stärke des Leibs vñ des
 Gemüts dapfferkeit/war durch die Göttliche Lieb noch mehr
 erhist / vnd empfing daruon ein so grosse Stärke / das er al-
 lein vmb Gottes willen gleichsam alles vermöcht vnd ver-
 richten künden / der Werck der Christlichen Liebe wurde er
 weder müd noch vnwillig / vnderliesse auch nichts / was
 den Menschen heylsam / vnd Gott wolgefällig: So bald er
 auß dem Schiff/auffs Landt kommen/hat er sein Herberg im
 Königlichen Spital (welches zu Mosambico gleichfals /

wie in allen andern Grämishäusern in Portugal zu finden) außerkohren. Mit weniger hat Franciscus auff dem Landt/vñ in öffentlichem Spital zu arbeiten gefunden / als auff dem Meer/vnd in der Armada, dan zur selben zeit regiert zu Mozambico ein vberaus böse Sucht / daran gar vil krank lagen / welche auch zu Herbstzeiten deßhalben hat zu genommen / weil alle Schiff samentlich so im selben Jahr nach India außgefahren/vil vngewitters/vnnd schwere Kranckheiten außgestanden / vnnd an einem ort den Winter still lagen / welches die Fürsorg / vnd den Fleiß Xauerij gemehret / damit er solchen Last wegen der Krancken auff sich neme / Seytemalen er ihme fargenommen / auch andern Schiffen seine Dienst zu erzeigen / den Krancken bey Tag vnd Nacht / so vil ihme möglich / ihnen die heiligen Sacramenta mitzuthailen / die Trawrigen zu trösten / vnnd den Sterbenden ein Göttliches vertrauen zu schöpffen / haben also die Krancken samentlich darsür gehalten / daß Franciscus / als ein eini- ge Arzney / auß sonderbaren genaden / von Gott ihnen sey zugesandt worden. Neben deme aber / daß er den Kranckē gepflegt vnd abgewartet / hat er der Gesunden nit vergessen / daß er damalen an Festtāgen / vor dem Statthalter in India / vñ vberaus grosse mānig Volcks etliche mal gepredigt / vnnd damit der gesunden wolffahrt befördert / darzwischen weil er sich ganz vnd gar begibt / den Krancken so wol / als den Gesunden abzuwarten vnd zu helffen / wurde ihme angezeigt / daß ein junger Knab in seinem Schiff deß gāhen Todts verschiden seye: Also baldt fahet er an einen jeden der ihme begegnete / zu fragen: Ob der Knab im Christlichen Glauben vnderwisen gewesen. Daer vernommen / daß er in der Christlichen Religion ganz vnerfahren gestorben / empfind er in seinem Gemüt deßhalben einen so vberaus grossen schmerzen / daß die grosse trawrigkeit in seinem Angesicht / welches sonst allzeit frölich vnd lieblich

erschien

erschienen/ Derwegen als des Königs Statthalter Sola die
ursach solcher Trawrigkeit von ihme zu wissen begerte / vnd
er es vernommen / fragt er weiter / ob ihme bewust gewesen /
daß der verstorbene Knab im Christlichen Glauben nit vn-
derwisen worden? Antwortet Franciscus / gewislich / wann
ichs gewußt / wolte ich gar nit vnmutig seyn / sondern ihn zu-
gleich mit andern vnderwisen haben / warumben dann spricht
Sola weiter / bekümmert ihr euch vergebens so fast / weil kein
schuld auff euch ligt / antwortet er / weil der Knab in seinem
Schiff / vnd jme vn bewust gewesen / daß er in der Christlichen
Lehr nit vnderwisen worden. Also hoch nemblichen war ihme
der Menschen Heyl / vnd der Jugendt vnderricht angelegen.
Was aber sein vnermessne Güte vñ Barmherzigkeit letelich
für einen nutzen vnd gewin geschafft / das haben die Krancken
mehr in seinem abwesen / als gegenwertigkeit empfunden /
dann nach wenig Tagen / als Xaverius bestes vermögens / den
Krancken gedienet / stoßt ihn selbst ein Kranckheit an / allen
zu einem Vorbildt vnd Exempel / die er zuuor getrübet /
demnach aber hat seiner Dapfferkeit nichts gemanglet /
Seytemalen ihn ein so hefftiges vnd gefährliches Fieber
vberfallen / daß man ihme innerhalb wenig Tagen / sibem-
mal zu Ader lassen müssen / welche Kranckheit aber er mit nur
schlechtlich / sondern als von Gott zugesandt / gutwillig ange-
nommen / vñ damit sein fürtreffliche Jugendt / noch bekandter
wurde / komit zur Fiebersucht / noch ein schwere Kranckheit des
Gemüts / nemlich die vn Sinnigkeit / damit er drey Tag ancins
ander behafft gewesen / in welcher zeit die Arzt / so ihme in we-
render Leibs Kranckheit beygewohnt vnd curiert / hoch betrü-
bet / daß er zwar (wie die art vñ eigenschafft diser Kranckheit
mit sich bringt) aberwiskig / vnd nit vernünftig gewest seye /
aber in Göttlichen sachen / vnd sein Seel seligkeit betreffende
(darwider die Vnsinnigkeit am meisten tobt) sagt der
Arzt /

Arzt /

Arzt/seye er mit grosser verwunderung/ so vernünftig gewes-
 sen/das auch so gar kein Wort / wider die rechte Vernunft
 auß seinem Munde kommen/ Also gewaltig ist die krafft vnd
 gewonheit der Tugend. In diser Kranckheit hat sich Fran-
 ciscus nit weniger der Andacht / als Armut beflissen/ Er lag
 im öffentlichen Spital/ vnd gebraucht sich neben andern Ar-
 men/ gleicher Chur / einerley Ligerstatt/ vnd aller anderer sa-
 chen: Gleichwol an vilen ehlichen vnd ansehnlichen Leuten
 keine mangel erschinen, welche vermeint gleich anfangs seiner
 Kranckheit/in ihre Häuser auffzunehmen/vnd seiner pflegen
 zu lassen/auch bey ihme fast deshalben anhielten. Diweil er
 aber auß Liebe der heiligen Armut/ mit wenig benüget/lobt er
 ihr Freundlichkeit/vnd bedanckt sich gegen ihnen wegen ange-
 botner Freygeblichkeit. So lang er krank gewesen/ist er ohne
 vnterschiedt bey andern Krancken im Spital gelegen / sein
 Kranckheit aber war weit gefährlicher/als langwürriger. Ist
 also nach deme er die grosse gefahr außgestanden / bald wider
 gesunt worden. Dise Kranckheit aber / hat sein frewdiges ge-
 müt nit geschwächet/sondern erst zu mehrerm fleiß erweckt/vñ
 angetrieben/Seytemalen er selbst durch die experientz erfah-
 ren/wie fast die Krancken der Menschen hülff bedürfftig. Des-
 rowegen so bald der Schmerzen seiner Kranckheit nur ein we-
 nig nachgelassen/vergiff er seiner selbst/vnd gehet im Spital
 herumb die Trawrigen zu trösten/fahet an/wider Beicht zu-
 hören/vnd wie schwach er immer gewesen/die Krancken selbst
 zu heben vnd zu legen. Sonsten hat sich bisweilen die gützig-
 keit Francisci weit herrlicher/vñ mit grösserer verwunderung
 sehen lassen: Dann als der Arzt die Krancken im Spital/
 wie gebräuchlich/ heimbsucht/hat er Xauerium angetrof-
 fen / welcher gleichwol mit dem Fieber behaffe / aber bey den
 Krancken gestanden / vñnd sich mit seinen fleissigen Diensten
 nit anders erzeigt/ als wann er gesunde wäre: Ob welchem
 vnge-

ungewöhnlichen Spectacul der Arzt sich entsetzet/ Nach deme
 er sich aber ein kleines besonnen/ vnd sein Pulsß griffen/ zwi-
 felt er mit mehr/ sonder bekennet / daß er selbst vilmehr / als die
 andern / denen er auffgewartet / eines Dieners nottürfftig
 seye/ bittet also der Arzt / vnnnd ermahnet ihn zum höchsten/
 er wölle sich wider in sein Bethlein verfügen/ vnd nur so lang
 ruhen/bisß das Fieber vnnnd die schädliche His nachgelassen /
 alsdann möge er seines gefallens widerumben der Kranken
 pflegen. Franciscus folget zwar des Medici Rath / weilens
 er aber vermeint/ man solle die in Lebens gefahr seind/ nit ver-
 derben lassen/ gabe er dise Antwort : Nachstfolgende Nacht
 hab er mit einem Kranken etwas zu verrichten/ welcher noch
 nit zu seinem vor Augen schwebendem Tode beraitet/ Wann
 aber seiner Seelen Heyl fürsehung beschehen/ wölle er sich zu
 ruhe thun / diser / von welchem er meldung gethan / war ein
 armer Schiffknecht/der in einem hitzigen Fieber von Sinnen
 kommen/vnd seine Sünd noch nit gebeicht hette : Findet also
 der Medicus, des andern Tags Franciscum mit dem fran-
 cken Schiffknecht redend / der Kranck lag in des Xaverij
 Beth / er saß neben ihm / vnd höret ihn zu Beicht/ dann auß
 großem mitleyden/nam er ihn ohne schew auff freyer Gassen
 vnd legt ihn an sein Beth/welche newe vñ ungewöhnliche treu
 vnd gütigkeit Francisci / mit einem neuen Miracul ist herz-
 lich gemacht worden : Genugsam ward bewust / daß der
 Schiffknecht nit bey seiner Vernunft gewesen / Nach deme
 aber Franciscus ihn an sein Beth gelegt / ist er wider gesunde
 worden/ so ist auch Xaverij Prophecey an des Schiffknechts
 tödtlichen Abgang nit vergebentlich gewesen / dann er noch
 desselben Tags/ zu Abende vmb Vesperzeit / wie er mit den
 heiligen Sacramenten ordenlich versehen / voller guter hoff-
 nung auß disem Jammerthal verschiden. Alsdann hat man
 erst gesehen / daß Xaverius sich darumben so fast bemühet/
 ¶ weilens

weilen er die gegenwertige gefahr des Lebens / vnd seiner Seligkeit gleichsam mit Augen vorgesehen / verfüget sich also Franciscus mit sondern Freuden/ wegen des Schiffknechts wolfahrt/ zu seiner Ligerstatt/ vnd pflegt seiner Gesundheit/ nach rath des Arzts in allen dingen/nit weniger ohne sonders Exempel des gehorsams/ als der Christlichen Liebe. Nach dem er aber von der Kranckheit wider gesunde worden / hat er sich nit etwas langsamers zu seinen vorigen diensten im Spital verfüget/ vnd damit was er einmalen wol / vnd mit dapfferm Gemüt angefangen/ beständig darbey verharrete/ hat er durchaus/ bis auff den letzten Tag seines verraissens / einen gleichen fleiß gegen jederman erzeigt.

Im selben halben Jahr aber (dann so lang haben sie zu Mozambico im Winter still ligen müssen) hat Franciscus solche Prob vnd Exempel seiner fürtrefflichen Heiligkeit sehen lassen/ daß alle Inwohner/ vnd die im Schiff waren/ ihn gemeiniglich für einen heiligen Mann rühmeten vnd verehreten. Dahero dann erfolgt / wann etliche sachen zur selben zeit glücklich vñ wol abgangen/ daß sie solches den Tugenden vñ dem verdienst Xauerij/ ohn allen zweifel haben zu geschriben/ auch gentslich darfür gehalten/ daß sie bey so schwerer sucht/ vñ grosser meng der franckē/ so wenig desselben Jars zu Mozambico gestorben/ gewislich allein durch Xauerij fleiß die franckheiten gemiltert/ vñ durch sein Heiligkeit gar vertriben worden seyen. Die zeit der Raif war nun herbey kommen/ der Kranckē aber mehzer theils lagen noch am Fieber / ja der Königliche Statthalter selbst finge an das Fieber allgemach zu empfinden/ Derowegen/ weilen er gern bald in Indiam begerte anzukommen / hat es ihn für rathsam angesehen/ welche wegen seiner Kranckheit nit möchten nachfolgen/ das ist/ schier ein grosses Schiff voll/ im Winterleger hinder ihme bleiben zu lassen/ bis/ wann sie von der Kranckheit erstareten/ nach Indiam
raiften

raisen möchten. Lassen also P. Paulus vnd Mansilla des Xaverij Gesellen sich leichtlich bereden vñ erbitten/ zu Mozambico bey den Kranken zu bleiben; Xaverium aber nimbt der Obriste selbst mit sich/ als zu einem Trost auff die Kaiß/ vnd in fürfallender noth/ zu einem beystande.

Das sechzehende Capitel.

Wie Xaverius in der Insel Melinda vñnd Sococora mit grossem nutzen der Inwohner ein zeitlang sich auffhaltet / vnd nachmals in Indiam kommet.

Derwegen im Aprilen Monat des nechst eingehenden Jahrs/ begibt sich Sola mit vil Kriegsvolk in ein grosses Schiff/ (welches man gemeinlich ein Galleen nennet) welches wegen des Indianische Meers/ auf solche weis gemacht worden/ vñ befehlet daß die Armada, wann die Kranken jr gesundheit erlangt/ bald hinnach folgen solle. Mit dem Obristen ist Franciscus gezogen/ welchen die Portugeser so wol als Mozambici mit vilen Zählern/ vñ grossen zeichen der Liebe begleitet haben. Als Sola etliche Täg mit glücklichem wind bey sibensig tausent schritt/ von Mozambic außgefahren/ vnd gen Melindam (ist der Saracener Statt/ aber der Portugeser gute Nachbawren) ankommen/ ist er daselbst etliche wenig Täg still gelegen. In welcher Statt der Portugeser Kaufleut gemeinlich wohnen/ vñnd wann bisweilen etliche daselbst mit Todt abgehen/ werden sie statlich mit auffgesteckten Creuzen/ zur Erden bestattet. Von wegen der Statt / wurde ein grosses vñnd herrliches Creuz auß Marmelstein/ welches die Portugeser auffgerichtet/ mit gutem Golt vberzogen/ gesehen. Als dessen Xaverius vnuersehens ansichtig worden/ fahet er an sich zu erfreuen/ vñnd die grosse Krafft vnd herrlichkeit des Creuzes zu rühmen/ als

4 2 daß